

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 2 (1898)
Heft: [27]: Beilage

Artikel: Joseph Lewinsky
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-576239>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

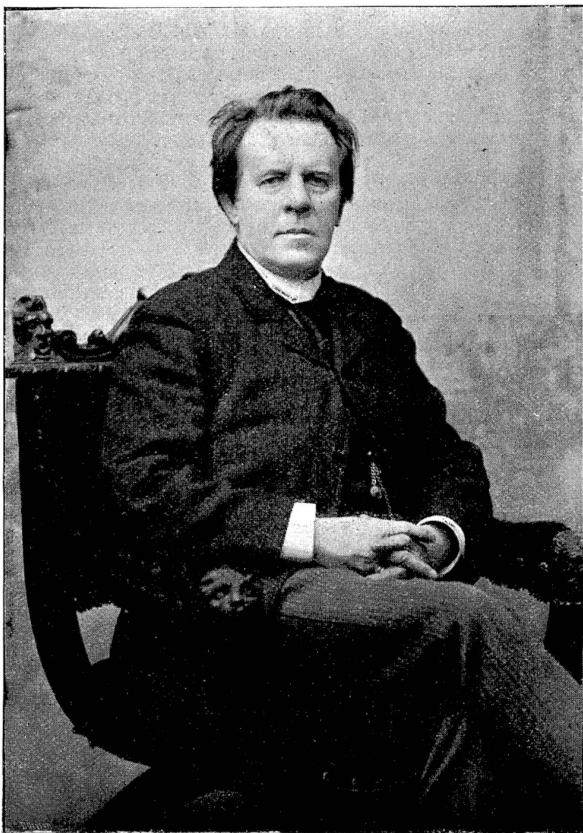
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Joseph Lewinsky.

Mit Bild.



Joseph Lewinsky. Photogr. Dr. Scékey, Wien.

Der Lesezirkel Höttingen, dessen Veranstaltungen stets zu den interessantesten Ereignissen der Zürcher Saison gehören, hat für den 13. März einen Vorlesungssabend des Hofschauspielers Joseph Lewinsky auf sein Programm gesetzt. Der Name des Gastes, eine der gefeierlichsten Größen der berühmten Bühne, sowie die reiche Fülle der Darbietungen sind Bürgschaft für hohen literarischen Genuss. Es dürfte unseren Lesern daher willkommen sein, einiges über den Künstler zu vernehmen.

Joseph Lewinsky wurde am 20. Sept. 1835 als Sohn unbemittelter katholischer Eltern zu Wien geboren. Frühe schon erwachte seine Lust und Liebe zur Schauspielkunst. Die glühende Hingabe zur Poesie erweckte in ihm die Sehnsucht nach der Bühne, und von seinem dreizehnten bis siebzehnten Jahre an war er ein ständiger Zuschauer im Burgtheater. Daheim versuchte er, das Gehörte und Gesahene wiederzugeben, denn er war außerordentlich empfänglich für Rhythmus und Töne. 1852 starb sein Vater. Da sah Lewinsky den Entschluß, zur Bühne zu gehen. Ein Jahr lang ließ er sich als Statist beim Burgtheater verwenden. Dann begann er auf eigene Faust Rollen zu studieren. Die erste Zeit, da er sich darüber klar wurde, in wie großem Gegensatz das Innere und das Äußere bei ihm standen, war die schwerste in seinem Leben. Aber die hohe Kunst siegte in ihm. Er wurde sich seiner künstlerischen Mission als Schauspieler gewiß und er hat keine Anstrengung gescheut, sie würdig zu erfüllen. 1858 bestand er glänzend seine Feuerprobe im

Burgtheater. Interessant ist seine erste Begegnung mit Laube. Laube erzählte: Eines Tages stellte sich mir ein junger Mensch vor, mit der Bitte, ihm ein Probespiel zu gewähren. „Wozu?“ fragte ich und betrachtete das dürtig aussehende Menschenkind im engen schwarzen Träk, mit blassem Antlitz. Nichts erschien voll an ihm, als das dunkelblonde Haupthaar, welches dicht und üppig das Gesicht beschattete. „Wozu?“ „Ich möchte nach Deutschland hinaus an eine mittlere Bühne, und ein Zeugnis von Ihnen über das Probespiel wird mir nützen.“ — Das war anspruchslos und verständig geaprochen, und ich bot ihm einen Sessel, nach seiner offenen kurzen Vergangenheit fragend. Er kam vom Theater in Brünn und hatte Charakter-Rollen bunter Mischung gespielt. „Auch humoristische?“ — „Mit dem Humor steht es wohl zweifelhaft,“ erwiderte er mit dem Lächeln einer Liebhaberin, die Abschied nimmt von den verführerischen Rollen. Diese Resignation, so selten bei den Künstlern, interessierte mich, und ich sprach nun länger, sprach wohl eine Stunde mit ihm. Diese Stunde entschied. Die kleine Gestalt war mir in den Hintergrund getreten, das ganze Wesen sprach mich an, flößte mir Vertrauen ein — ich bewilligte ihm ein Probespiel und bestimme dazu, gemäß dem Eindrucke, welchen er mir gemacht, die Rolle des Carlos in „Clavigo“. An Laube hatte Lewinsky einen warmen Freund und Förderer gefunden. Im Laufe der Zeit hat er sich ein reiches Repertoire erworben. Aber das gemeinsame Merkmal, das alle seine Darstellungen enthalten, ist die echte Tradition der alten Schule des Burgtheaters, deren Aufgabe darin liegt, die Natur beiderlei zu reproduzieren und jede Verzerrung und Unlichkeit zu bannen. Sein Repertoire umfaßt weit über 200 Rollen. Er spielt u. a. Franz Mohr in „Die Räuber“, Miller und Wurm in „Kabale und Liebe“, Muley Hassan in „Fiesco“, Octavio Piccolomini in „Wallenstein“, Shrewsbury in „Maria Stuart“, Altinghausen in „Wilhelm Tell“, Philipp II. in „Don Carlos“, Mephistopheles in „Faust“, Carlos in „Clavigo“, Oranien in „Egmont“, Antonio in „Tasso“, Nathan in „Nathan der Weise“, Marinelli in „Emilia Galotti“, Banga in „Der Traum ein Leben“, Oberpriester in „Des Meeres und der Liebe Wellen“, Korotin in „Die Ahnfrau“, Rhamnes in „Sappho“, Cassius in „Julius Cäsar“, Hamlet, Iago, Lorenzo, König Johann, Shylock in „Der Kaufmann von Venetia“, König Richard III., Perrin in „Donna Diana“, Nickelmann in „Die verfunkene Glocke“ etc. Wo irgend es sich um die hohen, herrlichen Dinge handelt, wo der Mensch seinen Kopf braucht und der Geist Thaten verrichtet, ist Lewinsky mit vollem Herzen dabei. Denn als Künstler haftet er mit dem Herzen auch an der Arbeit des Gedankens. Seine Darstellung hat nichts momentan Fortreihendes, Faszinierendes, aber sie schöpft aus dem Innern und breitet tiefe NATUREN harmonisch vor uns hin. Bei ihm ist das Verständnis größer als die Kraft, die Empfindung stärker als der Ausdruck, der Geist mächtiger als die Natur; man hat oft das Gefühl, als ob er die Szene, die er eben spielt, an sich Revue passieren lässe. Er ist der Sprecher der heutigen Bühne. Er bildet mit der Rede einen Charakter, er zaubert durch bloßes Sprechen Landschaften und Begebenheiten hervor. Der künstlerische Prinzipientreit, den Lewinsky kämpft, ist Rede contra Deklamation, Natur gegenüber einem abstrakten Schönheitsideal. Darum lieben wir auch Lewinsky am Vorlesetische. Denn er spricht mit einer verblüffenden Leidenschaft und Lebendigkeit, dazu gesellen sich Adel und Geschmac in der Ausführung und überhaupt eine vortreffliche Anordnung aller Details.

Das Programm für den 13. März ist, wie eingangs erwähnt, reichhaltig und sehr gewählt. Es enthält Dichtungen von Goethe, Heine, Hamerling, Baumbach, Scheffel, Ludwig u. A., das Zürcher Publikum wird somit Gelegenheit haben, einige der hervorragendsten Werke deutscher Poesie von einem der berufsfesten Interpreten zu hören.

Seidenstoffe

nur beste garantiert solide Fabrikate
für Strassen-, Gesellschafts-, Ball- und Braut-
Toiletten, Blousen etc., in unübertroffener Aus-
wahl zu Fabrikpreisen. Muster franko.

Seidenstoff-Export-Haus
Magazine zum wilden Mann,
BASEL. (K-1539-Z)